



gedruckt & mobil [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch) AUSGABE GRAUBÜNDEN Dienstag, 10. Februar 2015 | Nr. 39 | AZ 7000 Chur | CHF 3.30

## Sonderjagd wird zum Juristenfutter

**Der Kopf wurde schwer:** Grossrat Christian Mathis kämpfte auf verlorenem Posten für die Abschaffung der Sonderjagd.

SEITEN 2 UND 3, KOMMENTAR UNTEN



## Afrikas Fussball kommt nicht vom Fleck

**Die Elfenbeinküste** gewann den niveauarme Afrika-Cup auf eher seltsame Art. Held des Finals wurde ein Simulant: Ersatztorhüter Boubacar Barry. SEITE 32



**Flüchtlingswelle:** Zehntausende Kosovaren verlassen ihr Land. SEITE 13



Bilder Olivia Item und Keystone

### Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



-3°/5°  
Seite 28

### Inhalt

Region	2	Leben	17
Churer Kinos	6	Forum	18
Nachrichten	8	TV-Programm	26
Todesanzeigen	14	Wetter / Börse	28
Boulevard	16	Sport	29

**Zentralredaktion** Sommerastrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: [graubuenden@suedostschweiz.ch](mailto:graubuenden@suedostschweiz.ch)  
**Reichweite** 167 000 Leser (MACH-Basic 2014-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: [abo@somedia.ch](mailto:abo@somedia.ch)  
**Inserate** Somedia Promotion, Sommerastrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: [inserate@somedia.ch](mailto:inserate@somedia.ch)



## Sauber am Volk vorbei

Die Sonderjagdinitiative ist ungültig. Das bestätigen Gutachten – sagen die Gegner. Über den Inhalt wollen sie nicht reden.

**Ein Kommentar** von Reto Furter, Leiter Region



**D**ünnes Eis. Man begebe sich auf dünnes Eis, wenn man die Sonderjagdinitiative für ungültig erkläre, statt sie dem Volk vorzulegen. So argumentierten gestern die Rechten und die Linken im Grossen Rat, vereint gegen die Mitte. «Im Zweifel für das Volk», sagte SVP-Mann Jan Koch. Zu Recht, auch wenn man es ihm mit Blick etwa auf die Zweitwohnungsinitiative nur schwerlich abnehmen kann.

Unsinn sei kein Ungültigkeitsgrund für eine Initiative, unterstütze ihn auch Sozialdemokrat Conradin Caviezel. Er halte nichts von der Abschaffung der Sonderjagd, aber er wolle das Volk überzeugen. Mit Argumenten.

Andere hingegen wollen das Volk offensichtlich lieber bevormunden. Mit 79:36 Stimmen erklärte das Parla-

ment die Initiative deshalb für ungültig. Basta. Es widerspreche dem Demokratieverständnis, wenn man Initiativen für ungültig erkläre, sagte ein Grossrat. Aber er halte sie dennoch für ungültig. Und man wolle den Sonderjagdgegnern ein bisschen entgegenkommen, indem man einen Auftrag einreiche, um die Hochjagd zu verlängern.

Und die über 10 000 Personen, welche die Initiative unterschrieben hatten? – Die kannten halt die möglichen Konsequenzen nicht, welche die Umsetzung der Initiative hätte, wurde argumentiert. Unter anderem von der Regierungsbank her.

So kühn wird in der Bündner Politik nur selten entschieden – zum Glück! Demokratie, wie wir sie in der Schweiz kennen, basiert auf Mitbestimmung, auf Mitreden. Das System funktioniert, weil mündige Menschen

eine Meinung haben und diese artikulieren können. Man hätte die Bündnerinnen und Bündner auch fragen können, wie sie zur Sonderjagdinitiative stehen. Und die Sonderjagd hätte man dann belassen können, je nach Resultat, oder sie bundesrechtskonform umsetzen. Sie widerspricht, anders als Initiativen, über die bereits abgestimmt worden war, nicht dem Völkerrecht und widersetzt sich wohl auch nicht bilateralen Verträgen.

Statt für Demokratie hat sich der Bündner Grosse Rat gestern aber dafür eingesetzt, dass Gerichte über die Gültigkeit entscheiden. Das ist ein guter Nährboden für Politikverdrossenheit: Die in Chur machen ja doch, was sie wollen.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor: [reto.furter@somedia.ch](mailto:reto.furter@somedia.ch)

EMOTIONALE GESCHICHTEN  
PACKEND IN SZENE SETZEN.

[www.somedia-production.ch](http://www.somedia-production.ch)

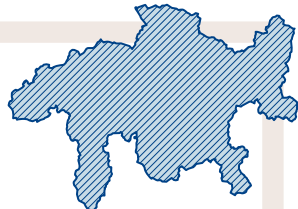
**somedia**  
PRODUCTION  
PRINT VIDEO WEB

# R

## REGION

### Meine Gemeinde

Mehr unter [suedostschweiz.ch/meineGemeinde](http://suedostschweiz.ch/meineGemeinde)



DAVOS-SERNEUS

### Brand in einer Garage relativ schnell unter Kontrolle

Am Sonntagabend ist in Davos Sertig kurz vor 17 Uhr in einer Garage ein Feuer ausgebrochen. Laut Angaben der Kantonspolizei hatte eine Mitarbeiterin des Hotels «Walserhuus Sertig» den Brand entdeckt. Dank dem Einsatz von 24 Einsatzkräften konnte verhindert werden, dass das Feuer auf die angrenzenden Holzhäuser sowie auf das Hotel übergriff. Es entstand erheblicher Sachschaden. Die Brandursache ist noch ungeklärt. (so)

ZIZERS UND ST. MORITZ

### Zeugenaufwurf wegen Körperverletzungen

In der Nacht auf Sonntag ist um 3.30 Uhr ein 23-Jähriger beim Restaurant «Löwen» in Zizers durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt worden. Der Täter flüchtete in Richtung Chur. Zeugen können sich unter 081 300 68 50 melden. Weiter haben in der Nacht auf Samstag Unbekannte in St. Moritz einen 22-Jährigen zusammengeschlagen. Der Vorfall ereignete sich gegen 4.30 Uhr in der Fussgängerzone. Zeugen werden aufgefordert, sich bei der Polizei zu melden (081 837 54 60). (so)

CHUR

### Die Erwartungen komplett übertroffen

Die vom 6. bis 8. Februar stattgefundene Jagd- und Fischereimesse in der Stadthalle Chur hat insgesamt 8500 Besucher angelockt. Wie die Organisatoren mitteilten, wurden die Erwartungen damit «komplett

übertroffen». Die nächste Messe findet 2017 statt. (so)

CHUR

### Junger Wolf wird per GPS überwacht

Zur besseren Überwachung des Wolfsrudels am Calanda hat die Wildhut kürzlich einen jungen männlichen Wolf betäubt und mit einem GPS-Sender versehen. Laut einer Mitteilung soll die Überwachung der Wölfe helfen, Konflikte zu verhindern. (so)

DAVOS

### Einbrecher suchen mehrere Hotels heim

In Davos und Umgebung wurde letzte Woche in mehrere Hotel- und Gastrobetriebe eingebrochen. Gemäss der Kantonspolizei sind die Betriebe «Bolgenplaza», das «Sporthotel», sowie das «Lengmatta» betroffen. Insgesamt wurde rund 2000 Franken gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt, die Ermittlungen laufen. (béz)

### Stimmen nach dem Aus für die Sonderjagd-Initiative



«Es wurde kaum um Recht und Unrecht diskutiert – und das Wohl des Tieres gar nicht beachtet.»

**Fortunat Ruffner**  
Ingenieur-Agronom und Mitglied des Initiativkomitees



«Wir sind froh über das Ergebnis. Das erspart uns einen Abstimmungskampf.»

**Robert Brunold**  
Präsident des Bündner kantonalen Patentjäger-Verbands



«Mit der Regie-Jagd hat das Initiativ-Komitee ein veritables Eigentor geschossen.»

**Andri Gadiant**  
Ingenieur für Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik

## «Wenn ich dafür mein Haus verkaufen muss»

Vor einer proppenvollen Tribüne hat der Grosse Rat die Sonderjagd-Initiative für ungültig erklärt. Initiant Christian Mathis will den Entscheid weiterziehen.

von Gion-Mattias Durband

**P**olitikverdrossenheit? Auf der Tribüne des Grossen Rates sah es gestern für einmal anders aus. Der Besucherandrang füllte sämtliche Sitzplätze des Zuschauerbalkons mitsamt der Treppe restlos. Und die Fronten bei der Debatte um die Ungültigkeitserklärung der Sonderjagd-Initiative waren von Anfang an abgesteckt. Mit «Siech», «Mafia» und anderen Nettigkeiten quittierte Voten von Befürwortern der Ungültigkeitserklärung liessen vermuten, dass sich in der hinteren Reihe die Sonderjagdgegner niedergelassen hatten. Nach der Debatte (siehe Artikel rechts) jemanden zu finden, der ohne vorgegebene Meinung gekommen war – aussichtslos. Abgesehen von ein paar Kantischülern – «Für die Zeitung? Lieber nicht.» – und einen Verwaltungsangestellten, der von Berufes wegen keine Meinung äussern darf.

Von Berufes wegen eine Meinung hat der in Jägertracht erschienene Ro-

bert Brunold. «Wir hatten auch klipp und klar den Auftrag aus der Jäger-Basis, die Sonderjagd-Initiative abzulehnen», erklärte der Präsident des Bündner kantonalen Patentjäger-Verbands (BKPJV). Entsprechend zufrieden zeigte sich der Obersaxner mit der Ungültigkeitserklärung der Initiative durch den Grossen Rat – auch wenn er damit gerechnet hat. «Wir sind froh darüber. Das erspart uns einen Abstimmungskampf.» Ob der grossrätliche Entscheid nun weitergezogen werde oder nicht: Beim BKPJV wolle man das Jagdsystem mit Blick auf das Anliegen der Initianten verbessern, sprich: Die Hochjagdstrecke optimieren, so gut dies möglich sei. Aber ganz ohne Sonderjagd gehe es nicht.

**Bundesgericht – was es auch koste**

Auch Andri Gadiant, Jäger und Sonderjäger, war zufrieden mit der Ungültigkeitserklärung der Initiative. «Sie verstösst klar gegen Bundesgesetz.» Die Initianten hätten die Niederlage im Grossen Rat auch selbst verschuldet. «Mit der

Regie-Jagd hat das Initiativ-Komitee ein veritables Eigentor geschossen.»

Enttäuscht zeigte sich naturgemäss Fortunat Ruffner, Nichtjäger und Mitglied im Komitee gegen die Sonderjagd. «Es wurde wahnwitzig polemisiert. Es wurde kaum um Recht und Unrecht diskutiert – und das Wohl des Tieres gar nicht beachtet.» Auch seien Tatsachen verdreht worden. Etwa durch Regierungsrat Mario Cavigelli, der die Diskussion auf die Regie-Jagd brachte, «die wir nur am Rande als eine Möglichkeit im Gebiet um den Nationalpark herum erwähnt hatten.» Das sei dann zu Unrecht verallgemeinert worden, sagte der Maienfelder.

Tragisch war das Resultat für Initiant und Grossrat Christian Mathis: Er hatte bei der Abstimmung den falschen Knopf gedrückt – zeigte sich danach aber kämpferisch. Er werde den Entscheid wenn nötig bis vor Bundesgericht weiterziehen. «Und wenn ich dafür mein Haus verkaufen muss.» So viel werde es dann wohl aber auch nicht kosten.

### Tourismus in Graubünden

## Eigenständigkeit als Erfolgsrezept

**Pascal Jenny\***  
über kleine Aktionen in Zeiten der Eurokrise



**D**er aktuell starke Franken zeigt es einmal mehr in aller Deutlichkeit, Eigenständigkeit ist das Fundament von Erfolg. Vor mir liegt die Logiernächte-Statistik der Hotellerie Arosa im Januar 2015. Über alles gesehen, hat der starke Franken bereits voll durchgeschlagen. Die Zahlen sind ernüchternd. Ich stelle mir jeden Monat eine Hellscher-Aufgabe und teile für mich selbst die Hotels je Sterne-Kategorie in eine Rangliste ein. Aktionen, Kontakte oder auch neue Ideen, auf welche wir als Tourismusorganisation aufmerksam geworden sind, fliessen in die Rangliste ein. Kurzfristige aber auch strategische Themen. Auch in diesem so herausfordernden Umfeld liefert ein Hotel im Januar ein Plus von 20 Prozent ab (und war im Vorjahr nicht etwa

schwach). Ein anderes Haus lieferte 23 Prozent Minus ab. Die Unterschiede sind extrem gross.

Der Januar-Gewinner hat gezielte Gäste-Mailings an 50+ Gäste verschickt, das Winterwanderangebot in Arosa angepriesen und dies nach dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank sogar intensiviert. Spontانبuchungen waren die Folge. Kleine Aktivitäten, grosse Wirkung. Keine Massnahmen für den einzelnen Leistungsträger übernehmen. Diese Eigenständigkeit trennt die Spreu vom Weizen. In einer Wirtschaftszeitung habe ich gelesen, dass die Gesamtheit der Hotels und Restaurants in der Schweiz mit einem Umsatzrückgang von 3,8 Prozent und einem Gewinnrückgang von 2,8 Prozent rechnen müssen. Die Folgen nach dem SNB-Entscheid werden im Artikel auf den Punkt gebracht: Verluste – sowohl von inländischen und ausländischen Kunden – an die billigere Konkurrenz im Ausland, Spielraum für Produktivitätssteigerungen bleibt klein, Nachteile durch den Agrarprotektionismus. Man prophezeit uns den Strukturwandel nach

dem Vorbild der Uhrenindustrie. Konzentration auf das wenig preismempfindliche Luxussegment und eine Art Swatch-Produkt ohne Service für Junge. Eine nachvollziehbare, wenn auch kaum umsetzbare Feststellung. Aber: «Ohne Service für Junge?» – das ist für die alpinen Destinationen der Holzweg. Die Jungen sind unsere Zukunft. In der aktuellen Gesellschaft sucht die jüngere Generation das Spezielle. Sie schätzen Aufmerksamkeit. Aber auch sie suchen Qualität. Und auch hier liefert ein Hotel in Arosa den Beweis aufs Exempel. 22 Prozent mehr Logiernächte im Januar. Zu jedem Event ein cooles Angebot, einfach und persönliche Kommunikation zum Gast. Für mich ist klar, gerade mit den aktuellen Rahmenbedingungen haben die Beherberger der bekannten Ferienklassiker mit überraschender Eigenständigkeit beim jungen und älteren Gast gute Chancen. Hingegen ist das Mitschwimmen mit der Tourismusorganisation ohne eigene Ideen kein Erfolgsrezept mehr.

\* Pascal Jenny ist der Tourismusdirektor von Arosa.

INSERAT



Kontaktieren Sie unseren Experten:

**Christian Hobi**  
Niederlassungsleiter

BDO AG  
7000 Chur  
Tel. 081 403 48 48  
[christian.hobi@bdo.ch](mailto:christian.hobi@bdo.ch)  
[www.bdo.ch](http://www.bdo.ch)



# «Hitsch – Du muasch dr roti Chnopf trücka!»

Die Sonderjagdinitiative kommt nicht vors Volk: Der Grosse Rat hat das Volksbegehren nach vierstündiger Debatte mit 79:36 Stimmen für ungültig erklärt.



Initianten, Sonderjäger, Nichtjäger, Landwirte, Wildhüter: Die Äusserungen der Grossräte während der gestrigen Debatte, die der Ungültigkeitserklärung der Sonderjagdinitiative vorherging, waren so vielzählig wie das Publikum.

Bild Yanik Bürkli

von Anja Konzett

Am Ende der Monsterverdebatte über Gültigkeit und Ungültigkeit der Sonderjagdinitiative gewannen vor allem auch die Müdigkeitserscheinungen. SVP-Grossrat Christian Mathis, Initiator des Volksbegehrens, das mit 10 229 Unterschriften zustande kam, drückte den falschen Knopf und erklärte so sein Begehren gleich mit für ungültig. Der Ruf aus den voll besetzten Publikumsrängen – «Hitsch – Du muasch dr roti Chnopf trücka!» – half da auch nichts mehr. Mit 79:36 Stimmen bei keiner Enthaltung entschied das Parlament nach vierstündiger Debatte, dem Antrag der vorberatenden Kommission und der Regierung zu folgen. Letztere begründete die Ungültigkeitserklärung in ihrer Botschaft damit, dass der Initiativtext Einheit und Form verletze, nicht durchführbar sei und übergeordnetem Recht widerspreche.

## Ein Fall für die Gerichte

Die Ankündigung der grossrätlichen Jägerfraktion, bei einer Ungültigkeitserklärung noch in dieser Session einen Auftrag an die Regierung zu überweisen, um die Hochjagd zu verlängern, vermochte es nur bedingt,

die Urheber der Initiative zu besänftigen. Die Gegner der Sonderjagd haben umgehend nach dem Negativ-Entscheid angekündigt, wenn nötig bis vors Bundesgericht zu gehen, um das Volk über die Abschaffung der Sonderjagd und die ausschliessliche Bejagung während der verlängerten Hochjagd abstimmen zu lassen.

## Wenn Gegner befürworten

Nicht nur bei der Jägerschaft spalteten sich gestern die Geister an der Frage der Gültigkeit. Auch innerhalb der Parteien herrschte Uneinigkeit von links nach rechts. Nur die BDP stand geschlossen hinter dem Votum ihres Parteipräsidenten Andreas Felix, der auch die vorberatende Kommission präsidierte, welche die Initiative mehrheitlich für ungültig befand.

Signifikant an der bisweilen emotionsgeladenen Debatte war indes, dass mehrere offenkundige Gegner der Sonderjagdinitiative an sich stark dafür votierten, dass sie für gültig befunden und dem Volk vorgelegt werden sollte. SP-Grossrat Conradin Caviezel gab zwar zu bedenken, dass gültig nicht gleich sinnvoll sei, man aber auf dickem Eis unterwegs sein müsse, um eine Initiative für ungültig zu erklären, was in diesem Falle nicht gegeben sei. Auch Jan Koch von der SVP

befand es für undemokratisch, die Initiative nicht vors Volk zu bringen – «Unsinn ist kein Ungültigkeitsgrund», so Koch.

## Eine Frage der Auslegung?

Mit atypischer Unumwundenheit führte Regierungsrat Mario Cavigelli, Vorsteher des Bau-, Verkehrs und Forstdepartements, zum Inhalt und der Richtigkeit des Rechtsgutachtens aus. Dazu gehörte im Kern der Verstoß gegen das eidgenössische Wald- und Jagdgesetz. Auch dass eine Vielzahl der Hirsche zur Zeit der Hochjagd noch gar nicht in Graubünden weilen würde und die Regiejagd, eine Nachbejagung durch das Amt für Jagd und Fischerei, weder im Initiativtext noch im kantonalen Jagdgesetz vorgesehen sei, führte Cavigelli auf.

Dass das Rechtsgutachten und die regierungsrätliche Auslegung keines-

falls so absolut seien, wie von Cavigelli vermittelt, kritisierte Koch kurz vor der Abstimmung. Caviezel fügte an, dass man das kantonale Jagdgesetz auch anders auslegen könne.

## Ode an den Schneehasen

Wie auch von einigen Grossräten wiederholt bemerkt wurde, war es kein politischer Entscheid, den das Parlament gestern zu treffen hatte, sondern ein richterlicher. Zumindest hätte er das sein sollen. Denn, dass sie für einmal nicht als Gesetzgeber, sondern als Richter fungierten, war – wie einzelne Voten veranschaulichten – offenbar nicht allen Parlamentariern klar. So diskutierten nicht wenige Grossräte über Grundsätzlichkeiten der Jagdpolitik und die Folgen des Initiativtextes – und damit am Thema vorbei.

Die grossrätliche Abschweiferei vom Sachgeschäft ging mitunter gar so weit, dass sich noch während der Debatte in Erfahrung bringen liess, wie die Weisstannen dereinst nach Graubünden kamen und wie zugeeignet ein Grossrat der Causa der Schneehasen offenbar ist: «Ich liebe diese kleinen Tierchen.» Manch einer aus dem Publikum kam sich da vernehmbar vorgeführt vor (siehe Artikel links).

«Gültig ist nicht gleich sinnvoll.»

Conradin Caviezel  
SP-Grossrat

Drei Fragen an ...

## Mario Cavigelli



Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements

**1** Der Grosse Rat ist dem Antrag der Regierung gefolgt und hat die Sonderjagd-Initiative für ungültig erklärt. Sie als federführender Regierungsrat müssen zufrieden sein. Ich bin sehr zufrieden mit dem Verlauf und dem Abstimmungsergebnis – ganz besonders nach dieser intensiven und langen Debatte im Grossen Rat. Das ist für mich auch gewissermassen eine Kompensation für das ungute Gefühl, wenn man eine Initiative mit knapp 11 000 Unterschriften für ungültig erklären muss.

**2** Hat sich der Grosse Rat mit Blick auf die zunehmende Politikverdrossenheit nicht einen Bärendienst erwiesen, eine Initiative mit so vielen Unterschriften für ungültig zu erklären? Der Vorwurf, die Politiker entschieden über die Köpfe der Bevölkerung hinweg, könnte so genährt werden. Ich gehe davon aus, dass diese 11 000 Unterscheidenden aus sehr unterschiedlichen Gründen die Initiative unterstützt haben. Teils war ihnen sicher auch nicht bewusst, was später alles noch abgeklärt werden muss. Insofern glaube ich nicht, dass all diese 11 000 Unterscheidenden mit dieser Ungültigkeitserklärung vergault worden sind. Aber mit Sicherheit wollten sie ein Zeichen dafür setzen, die Sonderjagd thematisieren und Handlungsbedarf aufzeigen. Und dieses Zeichen ist angekommen. Wenn es dessen auch nicht bedurfte hätte – dass das System der Sonderjagd optimiert werden muss, ist uns klar.

**3** Seitens der Initianten hiess es wiederholt, von Departementsseite sei keine Dialogbereitschaft zu erkennen gewesen. Wie geht es nun weiter? Bleibt alles beim Alten? Es gab Gespräche mit Teilen des Initiativ-Komitees, es gab auch Gespräche mit Vertretern der Jägerfraktion des Grossen Rates. Wenn die jeweiligen Positionen aber verhärtet sind, wird es sehr schwierig, nach alternativen Lösungen zu suchen. Unser Anliegen ist es, mit jedem das Gespräch zu suchen und alle Anliegen aufzunehmen.

## Gestern und heute im Grossen Rat

Der Grosse Rat hat gestern am ersten Tag seiner Februarsession mit 93:0 Stimmen bei 23 Enthaltungen auch Ja gesagt zur Umsetzung der Kohleinitiative. Nicht zu einer Stellung durchbringen konnten sich vor allem FDP-Politiker. Das letzte Wort wird das Volk haben.

Heute debattiert der Rat über das Informatik-Konzept in den Bündner Schulen. Weiter auf der Traktandenliste stehen Vorstösse zum Gesundheits- und Verkehrsbereich und eine Anfrage zu Steuern und zum Staatshaushalt. (rf)